Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jah

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 17. Juli 1889. No. 29.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Hillsboro, 6. Juli. Bekanntlich wird der 4. Juli in unserem Lande meistens auf eine lärmende, wilde Weise gefeiert, wobei nicht nur viel Geld verschwendet wird, sondern auch viele Unglücksfälle vorkommen. Es giebt hiervon aber auch Ausnahmen.

Die Mennoniten-Brüdergemeinde in Minnesota feierte an dem Gedenktage der Unabhängigkeit der Ver. Staaten ein Missionsfest und darnach ein Liebesmahl.

Unser deutscher Lehrer J. W. Fast war auch darauf bedacht, seine Schüler in Hillsboro eines Besseren zu lehren, denn er feierte den erwähnten Tag mit ihnen in unserem Schulhause auf folgende Weise:

Die Einleitung wurde durch ein Lied und Gebet gemacht, darauf erklärten die Schüler auf die Fragen ihres Lehrers die Bedeutung dieses amerikanischen Festes und dann wurde die biblische Geschichte verhandelt. Abwechselnd mit Gesang trugen die Schüler schöne Gedichte und Gespräche vor.

Weil mich die Festfeier so interessirte, so fühlte ich mich auch gedrungen, etwas zu den Schülern zu sprechen und ihnen zu sagen, wie man doch dieses Fest unter den reichlich geschmückten Blumenkränzen so schön feiern könnte. Zum Schluß las der Lehrer Fast noch aus 1 Tim. 2, 1.—4. vor und betete nach der Lehre des Apostels für die Obrigkeit und überhaupt für das Kommen des Reiches Gottes auf Erden.

Ich denke wir Deutsche sollten uns solche Festlichkeiten angelegen sein lassen und allezeit darauf bedacht sein, wie wir unserem Volk und besonders der lieben Jugend mit nützlichen Lehren entgegenkommen können.

Jacob Patzkowski.

Hillsboro, 8. Juli. Wenn man vor etwa vier Wochen durch das Land fuhr oder man hörte Farmer sprechen, so hatten wir eine der besten Ernten zu erwarten, selbst ein Unparteiischer, bei dem der Wunsch nicht gleich das Urtheil ist, mußte glauben, Hafer müßte 40 bis 70 Buschel und Weizen von 20 bis 40 Buschel per Acre ergeben. Jetzt aber, nachdem die Ernte fast zwei Wochen im vollsten Gange ist, haben die Farmer ausgefunden, daß sie nicht so glänzend sein wird, wie man glaubte; Rost und Mehlthau haben viel Getreide stark beschädigt, obgleich auf vielen Stellen die Ernte sehr gut sein wird.

So wechseln die Bilder im Felde und so wechseln die Bilder im menschlichen Leben.

Unsere Sonntagschulen haben jetzt alle ihre Kinderfeste gefeiert, welche in ihren Schul- und Gotteshäusern, welche in Gärten und Hainen bei benachbarten Farmern. In einigen Gemeinden sind seit einiger Zeit auch noch Jugendvereine eingeführt worden. Sonntagschulen und Jugendvereine sind zu dem Zwecke in's Leben gerufen worden, um den Eltern die Kinder erziehen zu helfen, weil die amerikanische Volksschule in dieser Hinsicht nicht dasjenige leistet, was die Gemeinden verlangen. Es scheint fast so, als wenn diese Erziehungsmittel — die Sonntagschulen und die Jugendvereine — den Eltern und den Volksschulen in Amerika ein schlechtes Zeugniß ausstellten. Ich will das zwar nicht behaupten, aber es ist doch Thatsache, daß fast alle Gemeinden mit Eifer an der Erziehung der Jugend arbeiten. Sie müssen daher wohl die Nothwendigkeit einer besseren Erziehung eingesehen haben. Außer diesen beiden Erziehungswegen wird in manchen Gemeinden noch am Sonntag-Nachmittag Gesangsunterricht und auch Jugendunterricht für die taufbegehrende Jugend gegeben, es bleibt mithin auch am Sonntage für ein Familienzusammensein und für eine ruhige Sonntagsandacht kaum noch eine Stunde übrig.

Am Werktage trennt die Arbeit und die Dollarjagd den Mann von der Familie und am Sonntage diese Erziehungsmittel. Giebt es da keinen Ausweg! Sind diese Verhältnisse nicht die Zerstörer alles Familienglückes? Suchet nach den Gründen dieser Verhältnisse und nach den Mitteln diesen Uebeln vorzubeugen. Es giebt ein Mittel, das viel, sehr viel zur Abhilfe beitragen würde, und dieses Mittel ist die Gemeindeschule! Gemeindeschulen? Ja, können wir Gemeindeschulen aufbauen? Haben wir die Mittel dazu? — Solche Fragen werden sich viele Brüder beim Lesen dieser Zeilen vorlegen, ich wünsche, daß sie sich auch jeder Leser selbst beantwortet. Ich zweifle nicht daran daß es ginge — wenn der aufrichtige Wille und die Erkenntniß für die Nothwendigkeit da wäre. Eine Gemeindeschule muß nicht nur eine Unterrichtsanstalt sein, sie muß auch eine christliche Erziehungsanstalt sein, der Lehrer muß mit Leib und Seele Vater der Kinder sein, er muß mit den Eltern die Kinder zum Christenthum bekehren und wenn die Eltern nur laue Namenchristen sind, diese selbst in seinen Erziehungsplan aufnehmen. Eine gute Gemeindeschule kann die beste Missionsanstalt für die innere Mission sein, sie könnte unaussprechlich viel zum Aufbau eines glücklichen Familienlebens und Gemeindelebens beitragen.

Mit einem herzlichen Gruß an meine Freunde. J. H. Klaassen.

Manitoba.

— Abraham Unrau von Eichenfeld ist willens, nächsten Montag nach St. Paul zu reisen, um sich die Augen operiren zu lassen; er ist fast ganz blind.

— Die Frau des Peter Bergman, Gnadenthal, Reinland P. O., ist den 8. Juli gestorben und soll am Mittwoch den 10. begraben werden. Ihre Geschwister in Minnesota wurden telegraphisch zum Begräbniß eingeladen.

[„Der Nordwesten" vom 12. Juli.]

Europa.

Rußland.

Neu-Kronsweide, Post Chortitz, 2. Juni 1889. Wieder will ich die Spalten der „Rundschau" in Anspruch nehmen, um eine Trauerkunde aus meinem Hause zu allen Freunden hüben und drüben zu tragen.

Der Winter, der strenge und kalte, war vorüber, der warme Frühlingsodem belebte unsere alten Glieder, neue Lebenslust und Freude erfüllte uns. Meine liebe alte Lebensgefährtin erfreute uns durch ihre Rüstigkeit. Früh mit Sonnenaufgang war sie schon munter, um als treue Hausmutter überall in Küche und Keller nach dem Rechten zu sehen. Nie müßig, nie feiernd sah man sie am Tage im Garten wirkend und schaffend für's Wohl der Familie. Doch nun ist sie nicht mehr! 56 Jahre, 2 Monate und 2 Tage lang war meine geliebte Frau Anganetha, geb. Bargmann, meine Gefährtin und nun, im Alter von 75 J., 2 M., 27 T. rief der Herr sie von meiner Seite. Mittwoch den 10. Mai erkrankte sie und Sonnabend um 12 Uhr mittags verschied sie ganz unerwartet. Am 16. Mai wurde sie begraben. Aeltester H. Epp hielt die Leichenrede über 1 Mose 24, 56.

Trübe liegen nun die letzten Lebenstage vor mir und nur der Glauben an die Auferstehung der Todten hält mich aufrecht. An alle Freunde die Bitte: Gedenket fürbittend eures Freundes

Heinrich Dyck.

Gnadenthal, 7. Juni 1889. Indem Viele schon durch die „Rundschau" von ihren Freunden jenseits des Oceans Nachricht erhalten haben, will auch ich es versuchen, ob nicht eines oder das andere unserer Lieben dort sich dürfte veranlaßt fühlen uns auf diesem oder anderem Wege ein Lebenszeichen zu geben.

Das Frühjahr war ein vielversprechendes; denn gleich nach Beendigung der Saatzeit gingen fruchtbare Regen nieder und die Aussaat stand bald sehr gut. Doch nun trat eine ungemein große Dürre ein, die noch durch starke Ostwinde vermehrt wurde. Erst am 4. Juni erhörte Gott das Seufzen und Flehen der Menschen und gab uns einen schönen Regen. Das erst eingesäete Getreide dürfte weit weniger als eine Mittelernte ergeben, das Wintergetreide, namentlich Weizen, wird kaum die Aussaat geben. Heu giebt's nicht. Der Getreidehandel ist noch immer lau: Weizen 75 Kop., Roggen bis 42 Kop. und Gerste 40 Kop. per Pud.

Trotz der trüben Ernteaussichten wird heuer viel gebaut. Auf die Löhne der Arbeiter hat die Trockenheit einen großen Einfluß; die Preise sind fast zur Hälfte herabgesunken. Die Großgrundbesitzer verrechnen ihre gemietheten theuren Arbeiter, wenn sie nicht für die Hälfte des ausbedungenen Lohnes arbeiten wollen, und sehend, daß auf bessere Zeiten nicht zu warten ist, gehen sie darauf ein. Gestern hatten wir 25° R. Wärme und heute ist es eher mehr als weniger.

Nun, ihr lieben Freunde, warum vernimmt man von euch nichts? Abraham Friesen, Sohn des Abr. Friesen, Prediger aus Bergthal, dessen Frau Maria Hiebert ist. Warum laßt ihr nichts von euch hören, und die Kinder des Abraham und Jacob Bärgen aus Heubuden, Rußl., warum schreibt ihr nicht? Aus Michaelsburg, Fürstenland, zog Franz Görzen mit Familie nach Amerika. Derselbe sagte zum Abschiede zu seinen Freunden: „Sollte es mir schlecht gehen, so wartet nicht auf Briefe von mir!" Mein Schwiegervater und auch die Mutter möchten nun gerne erfahren, ob es ihm wirklich so schlecht geht, ist er doch der leibliche Bruder unserer Mutter, die nun bald vier Jahre leidend und auch zu Zeiten recht krank ist. Gerhard Hiebert, mein Schwiegervater, fragt an, wo Johann Schapansky aus Burwalde, Rußl., wohnt und Philipp Dyck aus Blumengart, Rußl.

Wir sind jetzt in unserem Familienkreise gesund, so viel ich weiß; meine Eltern Abraham Ens (Neuchortitz), fr. Lehrer in Schönfeld, Mariupol, sind auch, Gottlob! gesund. Ein Gleiches wünsche ich allen lieben Freunden in Amerika. In der Hoffnung auf baldige Nachricht, Eure Freundin

Helena Hiebert.

Eine Reise durch den canadischen Nordwesten und die Pacificstaaten.

Von Klaas Peters (Silberfeld), Gretna, Manitoba.

Mit dankerfülltem Herzen gegen Gott, unseren himmlischen Vater, setze ich mich nun nieder, um von unserer Reise nach den Pacificstaaten, meinem Versprechen gemäß, Bericht zu erstatten.

Will aber zuvor die Güte Gottes loben und preisen und unserem Gott Dank sagen für Seinen väterlichen Schutz, womit Er uns stets beglückt hat; denn wäre Seine schützende Hand nicht Tag und Nacht über uns gewesen, so wären wir sicherlich einem unerwarteten Unglück zum Opfer gefallen. Nun aber hat Er uns wohlbewahrt und sicher geführt zu Wasser und zu Land und nach vollendeter Reise wieder mit den l. Unsern gesund und wohlbehalten zusammengebracht. Ihm sei Ehre und Dank dargebracht für diese und alle anderen Wohlthaten, die Er uns Menschenkindern täglich zu theil werden läßt.

Dienstag den 28. Mai war der Tag unserer Abreise. Schweren Herzens nahm ich von den l. Meinen Abschied, denn wir konnten ja nicht wissen, ob wir uns je wieder sehen würden in diesem Leben. Uns dem Schutze Gottes anbefehlend, bestieg ich mein Fuhrwerk und ließ mich nach Gretna zum Bahnhof fahren. Hier traf ich mit meinem Reisegefährten Jacob Wiens zusammen. Es kamen noch mehrere Freunde herbei, die uns ein herzliches „Gott mit euch" und „glückliche Reise" zuriefen.

Um 10 Uhr 25 Minuten fuhren wir nun mit dem Zuge von Gretna ab und kamen nach einstündiger Fahrt bei Morris an, wo wir mit Cornelius Eidse, der auch mit uns reisen wollte, zusammen trafen. Sein Zweck war eigentlich nicht Landsuchen, sondern er machte mehr eine Besuchsreise und wollte über Kansas und Nebraska zurückkehren. Um 12 Uhr 50 Minuten kamen wir nach Winnipeg. Hier wollten wir unsere Reisebillete kaufen, wurden aber von dem Landagenten der canadischen Pacific-Eisenbahn mit Freibilleten bis Calgary versehen, auch wurde uns gesagt, daß wir dort dann die Karten zur Weiterreise lösen könnten. Um 1 Uhr 20 Minuten fuhren wir von Winnipeg ab und kamen am 29. um 5 Uhr abends nach Dunmore, wo wir ausstiegen, um die Gegend zu besichtigen. Ich lief in die Stadt, um ein Fuhrwerk zu miethen, konnte aber keines bekommen, denn in dem ganzen Städtchen waren, wie die Leute sagten, nur zwei Gespanne Pferde und diese waren nicht zu Hause. So gingen wir denn noch am selben Tage etwa drei Meilen in nördlicher Richtung zu Fuß bis auf einen ziemlich hohen Berg, von wo aus wir die Gegend weit und breit überschauen konnten.

Am nächsten Morgen, den 30. Mai, fuhren wir mit der North Western Coal & Navigation-Eisenbahn in südwestlicher Richtung landeinwärts bis Big Grassy Lake, 52 Meilen von Dunmore und Medicine Hat. Wir fanden das Land hier etwas ebener, auch schien der Graswuchs kräftiger zu sein. Der Boden ist nicht so dunkel wie in Manitoba, sondern gelblich, kann deswegen aber doch gutes Ackerland sein. Die deutschen Ansiedler südlich von Dunmore waren recht froh in ihrer neuen Heimath. Wir haben viel mit ihnen gesprochen und sie behaupten alle einstimmig, daß sie ausgezeichnet gutes Ackerland bekommen hätten. Wasser findet man daselbst überall gutes. Daß es neuen Ansiedlern in einer unbebauten Gegend an Manchem fehlt, wissen wir ja aus eigener Erfahrung, und so geht es den lieben Deutschen dort jetzt auch, besonders fehlte es ihnen an Kartoffeln, sowohl zur Nahrung wie auch zum Pflanzen.

Gegen Abend kamen wir wieder nach Dunmore zurück und fuhren um 5 Uhr ab nach Medicine Hat. Hier wollten wir unsere Fahrbillete zur Weiterreise kaufen, erfuhren aber durch einen reisenden Eisenbahn-Inspector und den Cassier, daß solche Billete, wie wir sie wünschten, gar nicht auf gewöhnlichen Stationen zu bekommen wären. Wir wollten nämlich Rundreisebillete, auf verschiedenen Eisenbahnen giltig, konnten aber hier nur Karten für die canadische Pacific-Eisenbahn bis Vancouver bekommen und dazu kosteten diese noch 15 Dollar mehr wie von Winnipeg aus. Daher beschlossen wir, mit unseren Freibilleten nach Winnipeg zurück zu kehren und unsere Fahrkarten daselbst zu kaufen wie wir sie bedurften. Es kostete auch weiter nichts als drei Tage Zeit. Wir wollten unsere Billete bis Süd-Oregon an der californischen Grenze haben. Der Cassier erklärte uns aber, daß es nicht einen Cent mehr koste, wenn wir sie gleich bis San Francisco ausstellen ließen. So entschlossen wir uns denn zu Letzterem.

Aus eigener Erfahrung nun etwas mehr mit der Geschäftsführung der Eisenbahngesellschaft bekannt geworden, traten wir unsere Reise auf's Neue an. Bis Medicine Hat schien uns nun an der Bahnstrecke entlang schon Alles bekannt zu sein und wurde daher nur wenig hinausgeschaut. Hinter Medicine Hat interessirte uns die Gegend wieder mehr.

Am 3. Juni, um 9 Uhr abends, erblickten wir auf der Station Lathom, in der Provinz Alberta, ein Signalfeuer, welches aus einem drei Zoll dicken Dampfrohr herausflammte und ein eigenthümliches Geräusch verursachte. Die Eisenbahn-Gesellschaft ist hier beim Bohren eines Brunnens auf Naturgas gestoßen und dasselbe dringt nun in den eingesetzten Röhren bis an die Oberfläche der Erde. Die Leute zeigten uns, wie sie es durch eine Nebenröhre in's Haus leiteten und daselbst im Ofen als Brennmaterial zum Kochen und Heizen benutzten. Mittelst einer Schraube in der Röhre wird das Feuer nach Belieben ausgelöscht.

Am 4. Juni erreichten wir Morgens mit Tagesanbruch die Felsengebirge (Rocky Mountains). Dieser 4. Juni wird mir stets im Gedächtniß bleiben; denn es ist der Tag, an dem ich die größten Wunder meines Lebens gesehen habe. Mit Tagesanbruch weckte J. Wiens mich mit der Bemerkung auf, daß wir bereits die Felsengebirge erreicht hätten. Ich richtete mich auf, zog schnell Rock und Schuhe an und schaute zum Fenster des Waggons hinaus. Da bot sich mir ein noch nie zuvor gesehener Anblick. Wir waren eben in einen Thaleinschnitt zwischen den Gebirgen eingedrungen und konnten rings um uns sehr hohe Berge sehen, deren Gipfel mit Schnee bedeckt waren. Ich ging nun auf die Plattform (Perron) des Waggons, um besser umherschauen zu können, mußte aber gleich meinen Ueberrock holen, weil es grimmig kalt war. Wir bewunderten die hohen Berge, sowie auch die reißenden Bergströme, die in östlicher Richtung aus den Gebirgen kamen und mit ihrem Getöse in das Brausen unseres Zuges einstimmten. Unser Erstaunen sollte aber noch gesteigert werden. Wir fuhren hier noch immer dem Bow River entlang und unsere Locomotive konnte ihre Last, wenn auch nur unter starkem Stampfen, immer noch weiter ziehen. Wir hatten aber noch nicht die rechte Aufwärtssteigung des ersten Gebirgszuges erreicht. (Es sind bekanntlich zwei Gebirgszüge, die man hier zu passiren hat.) Um 6 Uhr wurde bei Castle Mountain, eine Station hinter Banf, unsere Locomotive abgelöst und eine Berglocomotive vorgelegt. Dieses war eine große M[illegible]schine mit acht Treibrädern, an jed[illegible] Seite vier. Die Treibstangen waren ga[illegible] am äußeren Rande der Treibräder ang[illegible]bracht, wodurch die Maschine noch bedeutend mehr Kraft zum Ziehen hat. [illegible] fuhren wir nun noch eine Strecke b[illegible] Mount Stephens, wo wir die Wasse[illegible]scheide erreichten. Von hier flie[illegible] Wasserströme in westlicher Richtung, [illegible] mit viel größerer Schnelligkeit als [illegible] Geschwister, die ihren Lauf ostwärts haben. Wir befanden uns hier nach der Aussage der Eisenbahnleute 8500 Fuß hoch und doch schienen wir uns den Bergspitzen nur wenig genähert zu habe[illegible] Diese sind bekanntlich bis 15,700 F[illegible] hoch. Wir fuhren nun eine Zeitlang a[illegible] Bergabhängen und Felsenklippen entla[illegible] daß der Anblick aufwärts und niederw[illegible] schaudererregend war. Wer nur [illegible] von den Passagieren, der drängte sich [illegible] die Plattformen, um diese Wunder [illegible] Natur genauer beschauen zu kö[illegible] Zu linker Hand sahen wir nun, w[illegible] Eisenbahn hier an einen fast sen[illegible] Bergabhang gebaut ist, die himmel[illegible] Bergspitzen, baumlos und mit [illegible] bedeckt hoch in die Lüfte empor[illegible] während sich zur rechten Hand ein sch[illegible]delnder Abgrund befindet, in dessen [illegible] uns die großen Fichten und Tannen [illegible] wie Sträucher erschienen. Solche [illegible] spitzen, wie wir sie immer noch zur [illegible] sahen, sind unserer Ansicht nach nie[illegible] zu erklimmen, denn sie sind steil wie [illegible] Mauer und an vielen Stellen bilden [illegible] lossale Felsblöcke noch Vorsprünge an [illegible] steilen Bergabhängen und drohen [illegible] Tiefe hinunter zu stürzen. Unser [illegible] ging, nachdem wir die Wasserscheide [illegible] sirt hatten, schnell bergabwärts. [illegible] Räder des Zuges wurden derart [illegible] bremst, daß sie glühend heiß wurde[illegible] qualmte und rauchte unter allen [illegible] gons, als stünden sie bereits in F[illegible] Doch die Eisenbahnleute verstehen [illegible] rauf und während wir uns fürch[illegible] waren sie ganz ohne alle Sorge[illegible]

Indem wir nun so dahinfu[illegible] Alles mit Bewunderung betrach[illegible] blickten wir zu unserer Ueberra[illegible] Haus an einem der senkrechten [illegible] hänge, auch ein langer Zaun w[illegible] selbst sichtbar. Viele der Reisend[illegible] ten sich unter einander, wie es [illegible] gewesen für einen Menschen d[illegible] langen, geschweige noch ein [illegible] errichten. Es war nach unserem [illegible] maß mehrere hundert Fuß ob[illegible] Bahnstrecke. Als wir nun den [illegible] teur fragten, was das menschliche [illegible] werk daselbst zu bedeuten habe, sa[illegible] es seien dort Silberadern entdeckt wo[illegible] und daher das Gebäude dahin gebr[illegible] worden. Auch wurde uns hier von ei[illegible] der Bahnbediensteten ein Stein gezei[illegible] welcher Silber und Kupfer enthielt.

Bei Field hat die Eisenbahn-Gesellsch[illegible] ein Hotel gebaut, wo die Reisenden Mahlzeiten einnehmen können. Hier wurde 20 Minuten lang angehalten und so hatte Jedermann Zeit zum Essen. Da die Mahlzeiten hier aber 75 Cents kosteten, so hatten viele der Passagiere keinen Hunger; auch wir sparten unsere ¾ Dollar und aßen von dem was wir mit uns hatten.

So hatten wir nun den ersten und Hauptzug der Felsengebirge hinter uns, bekamen nun auch unsere Locomotive wieder, die bis hierher voraus geeilt war und dann ging es in tausend Windungen und Krümmungen dahin, über Brücken und durch Tunnele ohne bedeutende Steigungen und Senkungen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein schöner Tod.

Eine überaus ergreifende Scene spielte sich letzthin in Phoenixville, Chester Co., Pa., ab. Frau Kate Wiegner, 72 Jahre alt, von Boyertown, war in dem Hause von Jacob Koch zu Besuche. Sie war seit vielen Jahren ein Mitglied der Mennonitenkirche und war sehr fromm. Als eines Tages die Magd das Zimmer der alten Frau betrat, fand sie dieselbe mit gefalteten Händen vor ihrem Bette knieend. In der Meinung, sie verrichte ihr Gebet, verließ die Magd das Zimmer wieder, kehrte nach einer Weile zurück, und da die Frau sich noch nicht erhoben hatte, rief sie um Hilfe und man fand, daß sie todt sei. Ihre Augen waren gen Himmel gerichtet und Lächeln umspielte ihre Lippen. Eine Untersuchung hat ergeben, daß sie abends vorher, während sie betete, am Herzschlag gestorben war.

Das Heimgefühl.

O pflegt das Heimgefühl in euren Kindern,
Den preis' ich glücklich, der am eig'nen Herd
Genüge fand und dem mit lautem Schlage
Das Herz tief in der Brust klopft, wenn ihm winkt
Des festgebauten Hauses blanker Giebel;
Ihm wird das Kleinste lieb, weil sich um Alles,
Dem Epheu gleich, Erinn'rung freundlich rankt.

O pflegt das Heimgefühl in euren Kindern
Und nährt in ihnen jenen stillen Sinn,
Durch den das vielbewegte Menschenherz
Zusammenwächst in unscheinbaren Dingen,
Mit Kleinigkeiten, die die Welt verlacht!
Es drängt und treibt der Geist der Zeit nach außen,
Und rastlos jagen Viele durch die Welt,
Nach neuen Reizen täglich neu verlangend,
Und ehe sich das Herz entschloß zur Blüthe,
Verwelkt es kümmerlich in kalter Brust.

Wer heimisch sich in seinem Hause fühlt,
Der fliegt nur gleich den Bienen in die Weite,
Um Honig einzusammeln für die Zelle
Und des erworbenen Schatzes sich zu freu'n.
Auch wird nur der ein tüchtig Glied des Ganzen,
Der seine Kräfte übt im kleinen Kreis
Und frei sich fügen lernt in enge Schranken.
O pflegt das Heimgefühl in euren Kindern!
Der Tugend beste Pflanzstatt bleibt das Haus.

Eingef. von J. J. W. Jansen, Neb.

Im hohen Norden.

Der Reisende Bayard Taylor, welcher eine Reise in den hohen Norden machte zur Zeit, da die Sonne dort nicht untergeht und kein Nacht eintritt, schildert diesen langen Tag und seine Wirkung folgendermaßen:

„Ich bin dieses nie endenden Tageslichts herzlich müde. Wir werden durch den Verlust der Nacht ganz verwirrt und verlieren die Wahrnehmung der Zeit. Man ist nie schläfrig, nur müde, und nach einem Schlafe bei Sonnenschein erwacht man abgespannter, als man es vorher war. Der Schlaf wird ein unregelmäßiger, und die Folge ist ein Zustand allgemeiner Unruhe und Unbehaglichkeit.

Im Anfang kommt es Einem vor, als ob dieser nächtliche Sonnenschein wunderbar bequem wäre; man kann lesen und schreiben wie gewöhnlich und braucht sich niemals zu beeilen, weil man ja Zeit überflüssig hat. Es ist nicht nöthig, daß man sein „Tagewerk" verrichte, so lange es Tag ist, denn es kommt gar keine Nacht. Man verspätet sich niemals und es ist, als ob etwas vom Zwange des Lebens von unseren Schultern genommen sei.

Allein nach einiger Zeit möchte man gar gerne auch einmal aufhören zu sehen, zu beobachten. Aber es giebt keine nothwendig werdende Ruhe, wie sie sonst die Dunkelheit mit sich bringt, auch nicht jenes Alleinsein, welches die beste Erfrischung des Schlafes ist. Legt man sich am hellen Tage nieder, so glaubt man immer ein Unrecht zu thun."

Die neue Aera der Oceanfahrt.

Mit der erfolgreichen Einführung des Zweischrauben-Systems bei Ocean-Dampfern scheint eine neue Aera in der transatlantischen Passagierbeförderung eingetreten zu sein. Seitdem die „City of Paris" jüngst den Beweis geliefert hat, daß man, entgegen den Behauptungen Vieler, mit zwei Schrauben nicht nur eben so gut, sondern viel schneller fahren kann als mit einer, ist nun auch die Idee aufgetaucht, es mit drei Schrauben zu versuchen. Zwei derselben würden zu beiden Seiten des Steuers und die dritte da angebracht werden, wo die Schraube jetzt bei gewöhnlichen Dampfern sitzt.

Neben der Schnelligkeit der Fahrt hat das Zwei- oder Mehrschraubensystem auch noch den Vortheil, daß es dem Dampfer raschere und leichter auszuführende Drehungen in einem verhältnißmäßig engen Kreis gestattet. Dies ermöglicht promptes Ausweichen und folglich auch Verminderung der Gefahr von Zusammenstößen.

Marinelieutenant Barr giebt ganz interessante Information hinsichtlich der Verwendung von mehr als einer Schraube, und aus seinen Angaben geht hervor, daß wir es keineswegs mit etwas Neuem zu thun haben. Er äußerte sich einem Reporter gegenüber folgendermaßen: „Zwillings- oder Drillingsschrauben sind in vieler Hinsicht vorzuziehen. Nicht nur der größeren Fahrgeschwindigkeit wegen, die sie zu erzielen im Stande sind, sondern auch deshalb, weil sie eine leichtere Lenkung des Schiffes gestatten.

Kleinere Schrauben sind überdies nicht den vielen Unfällen unterworfen, wie die großen und schwer beweglichen; sollte aber wirklich eine derselben brechen, dann kann das Schiff mit der größten Leichtigkeit mit der anderen fortbewegt werden. Zwillingsschrauben sind schon seit Jahren in den verschiedenen Kriegsmarinen in Gebrauch. Unsere Flotte hat z. B. ein ganzes Dutzend Dampfer mit zwei Schrauben.

Italien besitzt mehrere derartige Kriegsschiffe, und Rußland hat umlängst ein wie eine Schildkröte geformtes Kanonenboot mit sechs Schrauben erbaut. Die Privatyacht des Zaren ist mit ebensolcher Triebkraft ausgestattet und selbst bei stürmischem Wetter ist kein großes Schwanken des Fahrzeugs zu bemerken, so daß der Beherrscher aller Russen bei seinen Vergnügungsfahrten nicht durch Seekrankheit belästigt wird."

Centaur.

Folgendes wird von der Großmuth eines Hundes erzählt: Als wir uns in einem kleinen Wirthshause auf den schneebedeckten Bergen der Schweiz zum Abendbrod niedersetzten, trat der Wirth ein, schaute um sich und fragte: „Wo ist der junge Franzose, Herr Belvoir? Er war hier zum Mittagessen, und als er ausging, sagte er, er würde nach einer Stunde wieder zurückkehren."

Um seine Abwesenheit hatten wir uns nicht bekümmert, freuten uns vielmehr darüber, denn sein Betragen beim Mittagessen hatte uns sehr verdrossen. Als wir nämlich bei Tische saßen, kam Centaur, der Hund des Wirthes, ein prachtvoller Neufundländer, herein und steckte seinen großen schwarzen Kopf unter Belvoir's Arm, so daß der junge Mann das Stück, welches er auf unmanierliche Weise mit dem Messer in den Mund stecken wollte, zu Boden fallen ließ. Ueber die schrecklichen Fluchworte, die der wüthende Franzose ausstieß, mußten wir fast erschrecken, empörten uns aber, als er aufsprang und dem armen unschuldigen Thier einen gewaltigen Stoß mit dem Fuße gab. Centaur lief heulend davon, obwohl wir unser Bestes versuchten, die Grausamkeit des Franzosen durch Liebkosungen wieder gut zu machen.

Sobald wir das Abendbrod gegessen hatten, sagte der Wirth: „Meine Herren, ein gewaltiger Schneesturm erhob sich bei Abenddämmerung, und ich befürchte sehr, daß Herr Bellvoir vom Wege abgekommen ist. Wenn wir ihn nicht sogleich suchen, muß er im Schnee umkommen. Centaur kann mit uns gehen, um uns zu helfen."

Sogleich machten wir uns auf den Weg. Der Schnee fiel nicht mehr und der Mond schien jetzt helle. Centaur sprang vor uns her, so gut er konnte, auf drei Beinen — das eine war noch lahm. Lange Zeit suchten wir den Franzosen vergebens. Endlich fing Centaur in der Ferne an zu bellen. Wir eilten hin. Er hatte den Schnee mit den Füßen weggekratzt, winselte traurig und leckte eine Hand, die auf dem Schnee lag. „Hurrah!" rief ein englischer Reisender, der neben mir ging, „Centaur hat ihn gefunden und rächt sich: einen Kuß für einen Hieb!"

„Ruhig!" sagte ich, „der Mann mag todt sein!" Er war aber nicht. Wir zogen ihn heraus und rieben ihn, bis das Blut wieder in Wallung kam und er die Augen aufschlug. Die großen, treuen Augen des Hundes merkte er sogleich und hörte auch das frohe Winseln desselben, als er seine bisher steife Hand, welche Centaur warm geleckt hatte, wieder regen konnte. Sobald er sich bewegen konnte, warf er sich, bitterlich weinend, um den Hals des großmüthigen Thieres. Auch uns liefen die Thränen über die Wangen, denn von diesem stummen Thiere hatten wir eine heilsame Lection gelernt. Als wir uns wieder auf dem Heimwege befanden, kam mir wiederholt der Text in den Sinn: „Gehe hin und thue desgleichen," und nie, nie werde ich's vergessen, Gott sei mein Helfer!

Wirkung des Kaffees auf Pferde.

Ueber diesen Gegenstand liegen neuerdings aus Sachsen interessante Mittheilungen vor. Ein dortiger Landwirth schreibt: „Auf einer kürzlichen Reise fand ich bei einem Hofbesitzer ein ausgezeichnet schönes Pferd, für welches ihm schon 300 Thaler geboten wurden. Er hatte aber dieses Thier vor zwei Jahren für 20 Thaler gekauft. Es war damals schwach, ganz herabgekommen; Verdauung und Ausscheidung waren schlecht. Wer das Pferd sah, sagte ein Eingehen desselben voraus. Durch einen Aufguß gerösteter Kaffeebohnen, auch von Kaffee in Pulverform als Latwerge mit Honig, wurde das Pferd in fünf Monaten wieder vollkommen hergestellt. Es verbesserte sich die Verdauung und Ausscheidung, die Gehirnthätigkeit wurde rege, alle Uebelstände verschwanden, und das Pferd bekam die Kraft, Gesundheit und Schönheit, in der es jetzt sich präsentirt. Der Besitzer fand nicht Lobes genug für dieses Heilverfahren bei herabgekommenen Pferden, Sinken ihrer Kraft, Appetitlosigkeit, Abmagerung, struppigen Haaren 2c. Daß der Kaffee unter die wirksamsten „Tonica" in der Heilkunde gehöre, war mir nicht unbekannt, aber daß man mit Kaffee solche Wundercuren verrichten könne, wußte ich nicht. Daß der Kaffee bei kräftigen Thieren, besonders bei Kühen, das beste Mittel ist, habe ich öfters erfahren."

Die Zeit.

Die Zeit ist gleich dem Reisewagen,
Der brausend durch die Nacht hinfährt,
Da drinnen sitzt man mit Behagen,
Ob lang, ob kurz die Reise währt.

Und rechts und links die Funken fliegen;
Doch—plötzlich steht der Wagen still.
Da heißt es: eilig ausgestiegen,
Für Den der muß, für Den der will.

In Dunkelheit er bald verschwindet,
Was draußen ist, das sieht man nicht;
Sein spähend Auge aber findet
Der lieben Heimath trautes Licht.

Doch wer zur Mitfahrt nicht berechtigt,
Hinausgestoßen, ziellos steht,
Hat keine Stätte, wo er nächtigt,
Als wo das Graun im Finstern geht. —

So müssen, wenn uns Gott einst winket,
Wir in des Todes Nacht hinaus:
Wohl uns, wenn dann das Licht uns blinket,
Aus unserer Heimath Vaterhaus!

Weh' aber Denen, die nicht wissen,
Wohin sie wollen, bis zuletzt,
Und finden sich den Finsternissen
Des ew'gen Todes—ausgesetzt!

Doch wer daheim ist angekommen,
Gedenkt nicht mehr der Reiselast —
Herr, gieb auch mir mit allen Frommen
Bei Dir einst ewig süße Rast!

August Berens.

Von Bundeswegen.

Es giebt immer noch eine amerikanische Wüste. Die alte, von welcher vor dreißig Jahren noch die Landkarten zu sagen wußten, ist vor dem Pfluge des Pioniers verschwunden, aber es liegt noch viel Land da, an welchem der Pflug vergeblich seine Schneide wetzt, weil ihm das befruchtende Element, das Wasser, fehlt. Man schätzt, daß diese Wüste hundert Millionen Acres Land umfaßt. Als der Congreß noch riesige Länderstrecken zu verschenken hatte, kamen diese hundert Millionen kaum in Betracht. Jetzt aber beginnen sie mitzuzählen. Werth repräsentiren sie freilich heute noch nicht. Sie sind allzusammen vielleicht nicht so viel werth wie eine einzige Farm, aber sie können eine reiche Quelle zur Vermehrung des nationalen Wohlstandes werden, wenn künstliche Berieselung die fruchtbaren Elemente des Bodens weckt.

Diese Berieselung bietet freilich ihre Schwierigkeiten. Soweit der Ansiedler dieselbe auszuführen vermochte, ist sie bereits zur Gewinnung des Landes theils durchgeführt, theils in Aussicht genommen. In manchen Gebieten war dies verhältnißmäßig leicht. So z. B. im Gallatin-Thal von Montana, das den Goldsuchern und den Pionieren des Bergbaues die Nahrungsmittel liefern mußte. Dort brauchte der Ansiedler nur mit dem Pfluge Furchen durch das flachliegende Thal zu ziehen, und das von dem Felsengebirge strömende Wasser, das einen der drei Quellflüsse des Missouri speist, folgte bereitwillig dem vorgezeichneten Wege. Das Thal ist durch die Berieselung zum Garten von Montana geworden. Privatunternehmer haben hier und da mit der Berieselung eine erfolgreiche Speculation ausgeführt, viel des Brachlandes aber kann nur durch ein umfassendes einheitliches System und durch kostspielige Anlagen gewonnen werden, an welche sich das Privatcapital nicht heranwagt. Des Gewinnes werth sind viele Ländereien, wer aber soll sie gewinnen?

Wie bekannt, hat der Congreß das Problem aufgenommen. Ein Senatsausschuß bereist zur Zeit die Territorien, in denen sich der Rest der amerikanischen Wüste befindet, und Bundesingenieure sind nach dem Plane des Majors Powell mit Vermessungsarbeiten beschäftigt, um die erforderlichen Anlagen vorzuschlagen. Die Frage ist: soll der Congreß weiter gehen und die Ausführung dieser Vorschläge von Bundeswegen anordnen?

Die Bewohner der anliegenden Gebiete beantworten diese Frage mit einem entschiedenen Ja! natürlich, so weit Ländereien in Betracht kommen, die unter Controle der Bundesregierung stehen. Dieselben haben zur Zeit absolut keinen Werth. Niemand will Land kaufen, das ihm keine Ernten bringt. Wenn aber die Regierung für künstliche Bewässerung sorgte, könnte sie die Kosten der Anlage durch den Verkauf des Landes decken. Es ist erfahrungsgemäß nachgewiesen, daß ein Gebiet, das sich andauernd unter künstlicher Berieselung befindet, reichere Ernten ergiebt als andere Gegenden, die auf gelegentlichen Regenfall angewiesen sind. So ergab zum Beispiel im Galatin-Thal die Ernte von 30,000 Acres, auf denen ohne künstliche Bewässerung nur Cactus und Riedgras gewachsen waren, 1,600,000 Bushel Getreide. 55 Bushel auf den Acre ist ein guter Durchschnittsertrag, man hat auch 105 Bushel geerntet. Wenn ein Gebiet, das ursprünglich keinen Cent werth war, durch Berieselung dahin gebracht werden kann, daß es jährlich $1,300,000 einbringt, lohnt es sich vielleicht der Mühe, diesen Erfolg dreißigtausendmal und mehr zu vergrößern.

Und dies, so behaupten die Befürworter des Planes, könne durch die Anlage von Canälen und Sammelbecken über das ganze noch brach liegende Gebiet hin, erreicht werden.

Ist es aber Aufgabe der Bundesregierung dies zu thun? Warum nicht, antworten die Befürworter des Planes. Warum soll die Regierung ihr Eigenthum nicht werthvoll machen und aus dem Erlös neben dem Preise guten Landes die Kosten der Auslage decken? Die Nachfrage dafür wird da sein, sobald die Anlage in Angriff genommen, und für Millionen von Ansiedlern wirt Raum zu neuen Heimstätten geschaffen sein.

Gegen den Sonnenstich.

Beherzigenswerth sind die nachstehenden Vorsichtsmaßregeln bei Sonnenstich, welche von der Sanitäts-Commission zu New York veröffentlicht wurden: Sonnenstich wird durch übermäßige Hitze und hauptsächlich durch schwüles Wetter erzeugt und tritt gewöhnlich am zweiten, dritten oder vierten, selten am ersten Tage einer heißen Periode ein. Schlaflosigkeit, Aufregung, Schwäche, übermäßiger Genuß von Spirituosen und enge, dumpfe Schlafzimmer machen dafür empfänglich. Hauptsächlich werden Diejenigen davon betroffen, die in der Sonne arbeiten, insbesondere in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Man trage an heißen Tagen dünne Kleidung, halte seine Schlafzimmer so kühl als möglich und vermeide den Abbruch von Schlaf und alle unnöthige Anstrengung. Wer in der Sonne zu arbeiten hat, trage eine leichte, schattenspendende Kopfbedeckung, die den Zutritt von Luft nicht ausschließt, lege sich der Vorsicht halber ein Krautblatt oder dergl. auf den Kopf und erfrische sich von Zeit zu Zeit durch einen kühlen Trunk, hüte sich aber vor dem Genuß von allzu viel Eiswasser. Wer innerhalb des Hauses bei künstlich erzeugter Hitze (Wäschereien, Küchen, Fabrik-Etablissements 2c.) beschäftigt ist, sehe darauf, daß die Räumlichkeiten gut ventilirt sind, verspürt man ein Gefühl von Ermattung, Schwindel, Kopfweh oder Erschöpfung, so höre man augenblicklich zu arbeiten auf, lege sich an einem schattigen und kühlen Platze nieder wechsle die Kleider und benetze Kopf und Genick mit kaltem Wasser. Wird Jemand von der Hitze übermannt, so lasse man sofort einen tüchtigen Arzt rufen und gebe mittlerweile dem Patienten kaltes Wasses, oder kalten schwarzen Thee, oder kalten Kaffee zu trinken, wenn derselbe noch schlucken kann. Ist seine Haut heiß und trocken, so wasche man den Körper und die Gliedmaßen mit reinem kalten Wasser und lege ihm Eis, in ein Handtuch oder sonst ein Stück Zeug eingewickelt, auf den Kopf. Ist im Augenblick kein Eis zur Hand, so lege man dem Patienten ein Tuch auf den Kopf und gieße kaltes Wasser darauf, ebenso auf den Leib. Ist er blaß und ohnmächtig, oder schlägt der Puls schwach, so lasse man den Kranken einige Secunden lang Ammoniak einathmen, oder reiche ihm einen Theelöffel voll Salmiakgeist in zwei Eßlöffeln Wasser mit etwas Zucker.

Kraut (Gelee) zu bereiten aus Obst.

Mit steigender Lebhaftigkeit wird die Frage erörtert, ob wir noch länger genöthigt, oder vielmehr gewillt sind, jährlich ungefähr $100,000,000 für Zucker aus dem Lande zu senden, die wir selbst so gut gebrauchen könnten. Der Farmer ist ein Hauptbetheiligter bei dieser Frage und mancher hat einen Versuch mit dem Anbau der Zuckerrübe gemacht, welcher etwas besseres daraus machen möchte, wie Viehfutter. Dies Bestreben verdient aus mancherlei Rücksichten unterstützt zu werden. Der vermehrte Anbau der Zuckerrübe würde für den Farmer eine vorbereitende Schule sein, die ihn befähigt, sich ein Urtheil zu bilden über den ihm daraus erwachsenden Vortheil; dann giebt es auch Gegenden, die wohl Wurzelfrüchte, aber kein Obst hervorbringen, und für solche würde es einen hohen Werth haben, wenn erstere zum Theil letzteres ersetzen könnten. Als Beweis dafür, daß dies in gewissem Sinne möglich ist, mag gelten, daß in den Rheinlanden, welche doch als obstreich bekannt sind, die Herstellung von Rübenkraut zu einer ziemlichen Vollkommenheit gediehen ist. Ueberhaupt hat alles Kraut, was in diesem Theile Deutschlands hergestellt wird, einen guten Ruf und es wäre nur zu wünschen, daß dieselbe Art und Weise der Herstellung auch in unserem Lande eine bessere Benutzung der Obsternte herbeiführen möge.

Der Name Kraut ist ein rheinischer Ausdruck und bedeutet nach dem niederdeutschen Wort „Krüde" ein Mus, Brei oder Latwerge, und man spricht im südwestlichen Deutschland von Aepfel-, Pflaumen-, Rüben-, gemischtem Rübenkraut und versteht darunter den zu Syrupsdicke eingekochten Saft (in Amerika Jelly genannt) dieser Früchte und des Wurzelgewächses. Dieses Kraut ist am Rhein bei Alt und Jung ebenso beliebt, wie in Norddeutschland der Honig.

Die Bereitung des Apfelkrautes hat für den Obstbau schon deshalb eine große Bedeutung, weil insbesondere Apfelsorten dabei Verwendung finden, die sich anderweitig kaum in so ergiebiger Weise benutzen lassen, nämlich die Süßäpfel, mit denen man häufig nichts anzufangen weiß. Dieselben können auch mit einem Theil säuerlicher Aepfel vermischt werden. Dann läßt sich auch das durch Stürme vorzeitig abgeschüttelte Obst, der Rückstand von Dörrobst, sowie von der Obstpresse, welche seither meistens nur als Viehfutter Verwendung fanden, dadurch noch immerhin gut verwerthen. Bei keiner anderen Art der Obstverwerthung ist es wohl möglich, in gleichem Zeitraume so große Mengen frisches Obst in eine verkäufliche, haltbare Waare zu verwandeln.

Die Bereitung des Apfelkrautes wird sehr verschieden gehandhabt. Gewöhnlich nimmt man auf 100 Pfund Aepfel 10 Quart Wasser und zerkocht dieselben langsam, aber vollständig zu einer gleichmäßigen Masse. Diese läßt man aufgedeckt bis zum andern Tage stehen und erkalten. Sodann wird der Brei langsam mittelst der Presse durch ein nicht zu feines Tuch gepreßt, und der dabei ausgeschiedene Saft unter beständigem Rühren zu Syrupdicke eingekocht. Das Anbrennen ist sorgfältig zu vermeiden, weshalb man in den gewöhnlichen Kesseln mit directem Feuer beim Einkochen größerer Mengen gewöhnlich in den unteren Theil des Kessels einige glatte, reingewaschene Steine legt. Geschieht jedoch die Herstellung des Apfelkrautes fabriksmäßig, so ist es schon besser, doppelwandige Kessel dazu zu verwenden. In diesen geht das Einkochen außerordentlich schnell von statten, und die Masse braucht nicht gerührt zu werden; da sie durch Dampf eingekocht wird, kann sie nicht anbrennen, wodurch an Arbeit gespart wird.

In obstarmen Jahren werden die Aepfel selten allein verwendet, sondern der Saft derselben wird mit dem Saft der Zuckerrüben zu gleichen Theilen gemischt. Zu dem Zweck nimmt man gut gewaschene Aepfel und Zuckerrüben zu gleichen Theilen und kocht sie, aber je Aepfel und Zuckerrüben für sich, über stetigem Feuer und bei gutem Umrühren zu einem Brei, worauf sie zusammen unter eine kräftig wirkende Presse gebracht und ausgepreßt werden, so daß Fasern, Schalen, Kerne, Stiele u. s. w. zurückbleiben, worauf der gewonnene Saft in vorher angegebener Weise zu Syrupdicke eingekocht, und nach Fertigstellung gleich in kleine Fässer oder in große Gläser oder Steintöpfe eingefüllt wird. Richtig bereitetes Kraut muß ein geleeartiges Aussehen haben.

Der Seelen Gang nach Jesu.

Selige Seelen geh'n endlich hier fort,
Selige Hütten erwarten sie dort,
Selige Auen durchwandelt ihr Fuß,
Selige Höhen besteigen er muß;
Selige Ruhe, unendliche Freud,
Selige Felder zum Ernten bereit,
Selige Wiesen! O selige Au,
Selige Fluren! Entzückende Schau.

F. O., Jr.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 17. Juli 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender für 1890, mit dessen Herstellung wir gegenwärtig beschäftigt sind, wird seinen Vorgängern in keiner Beziehung nachstehen. Die Berechnungen sind wieder, wie in den zwei vorhergehenden Jahren, von dem bewährten Meteorologen J. L. Heatwole ausgeführt, der unter Anderem auch die Wettervorhersage für jeden einzelnen Tag im Jahre giebt. Der Kalender wird rechtzeitig zum Versenden fertig sein. Der Preis ist derselbe wie immer, 8 Cents per Exemplar und die übliche bedeutende Preisermäßigung bei Abnahme von größeren Partien. Wiederverkäufer sind gebeten, ihre Bestellungen jetzt einzusenden, wir werden dieselben dann der Reihenfolge nach ausführen. (Siehe Anzeige letzte Seite.)

Für unsere Kunden in Manitoba stellen wir, wie alljährlich, einen speciell für jenen Breitegrad berechneten Kalender her.

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Das Gesangbuch. — Eine Sammlung geistlicher Lieder (726) zur allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes. — Die neue (dritte amerikanische) Auflage dieses unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten sehr beliebten Gesangbuches geht ihrer Vollendung entgegen und werden wir im Monat September im Stande sein, Bestellungen auszuführen. Zum Druck dieser Auflage wurde eigens ein sehr feines, starkes Papier angefertigt, so daß das Buch einen noch dünneren Band als die letzte (zweite) Auflage bilden wird, im Uebrigen ist der Druck derselbe, deutlich und klar. Wegen der Preise sehe man Anzeige auf der letzten Seite. Die jetzt einlaufenden Bestellungen werden, sobald das Buch fertig ist, der Reihenfolge nach ausgeführt.

Gelegentlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der Chortitzer Mennonitencolonien im Juli d. J. wurde von D. H. Epp in Rosenthal bei Chortitz, Rußl., ein Buch verfaßt und herausgegeben, dessen Titel schon seine beste Empfehlung ist. Er lautet: „Die Chortitzer Mennoniten, Versuch einer Darstellung des Entwicklungsganges derselben von D. H. Epp." **Dieses Buch giebt dem Leser ein Gesammtbild des Entwicklungsganges der Chortitzer Mennonitencolonien vom ersten Anfange der Einwanderung in Rußland bis auf die Gegenwart. Es führt dem Leser die geschichtlichen Ereignisse des abgelaufenen Jahrhunderts zu Gemüthe und entreißt sie dadurch der Vergessenheit. Es ist ein Denkmal des hundertjährigen Bestehens der Mennonitencolonien in Rußland und verdient ein freundliches Entgegenkommen seitens aller sich für die Entwicklung der mennonitischen Gemeine interessirenden Kreise. Das Buch kann durch uns bezogen werden. Bestellungen wolle man sofort machen, damit wir in den Stand gesetzt werden, annähernd die von unseren Kunden gewünschte Anzahl Bücher von Rußland kommen zu lassen. Wegen des Preises sehe man in der Anzeige „Die Chortitzer Mennoniten" auf der letzten Seite dieser Nummer nach, woselbst sich auch ein Prospectus befindet, um dessen gefl. Beachtung wir unsere Leser bitten.**

Menno Simon's vollständige Werke nach Rußland gesandt kosten $4.50 portofrei. Dieses Buch bildet ein schönes und werthvolles Geschenk für Freunde in der alten Heimath und garantiren wir die sichere Zustellung an irgend eine uns voll und deutlich angegebene Adresse. Es ist nicht nothwendig, daß dieselbe russisch geschrieben ist.

Heilung durch das Gebet des Glaubens von Pred. W. Thielenhaus. 64 Seiten, 5 Cents per Exemplar, per Dutzend 50 Cents, portofrei. Es ist dies ein sehr gutes neues Büchlein, welches die größte Verbreitung verdient. Schon früher erschien von demselben Verfasser die „Göttliche Erziehung", 98 Seiten, 15c portofrei; in größerer Anzahl 10c per Exemplar.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Macht des gläubigen Gebetes. Eine Sammlung von wohlverbürgten Gebetserhörungen 2c. Von Karl Gottlob Schuh. Zehnte Auflage, 272 Seiten, gut gebunden, portofrei $1.00.

Ein Buch voll herrlicher Beispiele, wie Gott die Gebete seiner Kinder erhört und wie Er derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit. Sehr empfehlenswerth.

Für Frauen und Mädchen.

In unserem Verlage ist das neueste Kochbuch von Charlotte Löfflerin zu haben. Dieses Kochbuch ist für Haushaltungen aller Stände geeignet und enthält 654 Recepte zur Herstellung von schmackhaften und wohlfeilen Speisen. Die Verfasserin, die selbst eine praktische Köchin ist, giebt in diesem Buche ihre langjährigen Erfahrungen, welche sowohl für Solche, die bereits kochen können, als auch für Solche, die es erlernen wollen, von Nutzen sind. Dieses gediegene Kochbuch enthält 159 Seiten und kostet nur 25 Cts. portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind

Wichtig für Briefschreiber.

Viele Unannehmlichkeiten und Zeitverlust entstehen oft, wenn Briefschreiber ihre Adresse anzugeben vergessen. Das Erste was man thun soll, wenn man einen Brief schreibt, ist, Postoffice, County und Staat anzugeben; dies muß am Anfange des Briefes stehen, ebenso wie das Datum, **zum Beispiel:**

Childstown, Turner Co., Dak.,
10. Juli 1889.

Die Erfahrung lehrt uns auch, daß es wirklich nothwendig ist, daran zu erinnern, daß am Schlusse des Briefes der Name des Schreibers stehen muß. Andernfalls ist das Schreiben nutzlos, oder verursacht mindestens Zeitverlust.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau" giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt dec 88, so bedeutet dies, daß das Abonnement **bis Ende** December 1888 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau" uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Allerlei.

— Von Toronto gehen jetzt öfters Excursionszüge nach Manitoba ab.

— Ein Denkmal für Christoph Columbus wollen die in New York lebenden Italiener im Central-Park errichten. Dasselbe soll aus carrarischem Marmor hergestellt werden, und sind die Kosten auf $30,000 veranschlagt worden.

— In der Sonntagschulstube der englisch-lutherischen Kirche zu Johnstown ist so viel Erde und Samen durch das Wasser auf dem Boden angehäuft, daß Hafer dort aufgegangen ist und jetzt 5 Zoll hoch steht.

— Den ersten mit neuem Weizen beladenen Eisenbahnwagen hat Abilene in Kansas ausgesandt, und zwar an die Nothleidenden in Johnstown. Der Wagen ist hübsch mit Blumen und Aehren verziert und wird in Johnstown ohne Zweifel willkommen sein.

— Kah Kiweash, Häuptling der Wabegaon Lake-Indianer in Winnipeg, hat an den Prinzen von Wales folgende Depesche gesandt: „Die weißen Männer hauen das Bauholz am Eagle Lake um, wollen Sie nicht so gut sein und hierher kommen und die Angelegenheit schlichten. Der Wald war uns gegeben, geben Sie uns gefälligst Rath."

— Eine riesige Obstfarm giebt es in Howell County im südlichen Missouri. Dieselbe enthält, obwohl sie erst vor wenigen Jahren in Angriff genommen wurde, 41,000 Pfirsich-, 32,000 Aepfel-, 2000 Birn- und 1600 Kirschbäume, sowie 40 Acres anderen Obstes. Die Pfirsichernte allein wird für dieses Jahr auf 30,000 Körbe geschätzt.

— Die staatliche Ackerbau-Versuchsstation in Columbia, Mo., hat zwei Broschüren herausgegeben, worin die Vortheile des Futters, welches in annähernd grünem Zustande in sogenannten „Silos", Gruben, den Winter über aufbewahrt wird, gegenüber dem trockenen oder gedörrten Futter, nachgewiesen werden. Die Station hat eingehende Versuche mit beiden Futterarten angestellt.

— Ein junger Deutscher, welcher auf einer Farm in der Nähe von Denison, Tex., beschäftigt ist, wurde dieser Tage während der Arbeit von einer Klapperschlange gebissen. Er eilte sofort nach dem Hause, wo seine Dienstgeberin zunächst die Schlange, die noch immer am Arme des jungen Mannes hing, tödtete. Dann bereitete sie aus den Blättern der Klatschrose einen Thee und gab ihn dem Gebissenen zu trinken, machte auch aus derselben Pflanze einen Umschlag auf die Wunde. Als am anderen Morgen ein Arzt aus der Stadt kam, befand sich der Verletzte verhältnißmäßig wohl und die Geschwulst seines Armes hatte sich beinahe vollständig gelegt.

— Ein europäischer Statistiker hat ausgerechnet, daß in den fünfundzwanzig Jahren von 1852 bis 1877 1,948,000 Menschen im Kriege getödtet worden sind, der dieser enormen Anzahl Personen gegenüberstehende Kostenaufwand für kriegerische Zwecke aber ein verhältnißmäßig noch erheblich bedeutenderer ist. Dieser Aufwand beziffert sich auf $424,130,000,000, so daß jeder einzelne Todte auf mehr als $10,000 zu stehen kam. Rechnet man hierzu die Summe der Arbeitskräfte, welche durch die Kriege verloren gegangen sind, so kann man sich unmöglich der Ueberzeugung verschließen, daß der Friede auch vom wirthschaftlichen Standpunkte aus seine großen Vorzüge besitzt.

— Drei Schlafröcke. — Die Petersburger Damen pilgerten vor einiger Zeit schaarenweise in ein großes Petersburger Atelier, in welchem drei Schlafröcke ausgestellt waren, welche die Zarin für die Prinzessin Alexandra von Griechenland bestimmt hatte, die sich im Juni mit dem Großfürsten Paul von Rußland vermählte. Einer der Schlafröcke ist aus weißem Silberfuchs geschnitten, die Form Princesse, den Saum umgiebt eine handbreite, aus echten Goldfäden geflochtene Borte. Der zweite Schlafrock ist aus Zobel verfertigt, den vorderen Verschluß markiren sechs aus echten Perlen gebildete Agraffen. Die Wirkung der weißen Perlen auf dem echten Pelzwerk soll eine verblüffende sein. Der dritte Schlafrock endlich, erglänzter Blaufuchs, wird von einem Diamantgürtel umgeben. Diese drei Schlafröcke, zu welchen einige tausend Felle verarbeitet wurden, repräsentiren einen Werth, der sich nicht annähernd bestimmen läßt; die Zarin erklärte, sie habe diese Wahl der Pelzschlafröcke getroffen, damit sich die Prinzessin, die aus dem sonnigen Süden kommt, nicht erkälte.—

— Spinnengift. — Während zwei in Rußland als giftig gefürchtete Spinnenarten sich neueren Untersuchungen zufolge als ungiftig erwiesen, wurde eine dritte Spinne, der „schwarze Wolf" genannt, als ungemein giftig befunden, so daß die Furcht, welche man im südlichen Rußland vor dieser Spinne hegt, vollkommen begründet ist. Dieselbe richtet an größeren und kleineren Thieren, welche sie beim Weiden in das Maul oder die Zunge sticht, einen nach Millionen beziffernden Schaden an; denn die durch den Biß vergifteten Thiere sterben in kurzer Zeit. Das Gift findet sich in allen Theilen dieser Spinne, selbst ihre unbebrüteten Eier sind schon stark giftig. Rücksichtlich seiner chemischen Natur gehört dasselbe, welches 25 Procent vom Gewichte der Spinne ausmacht, zu den sogenannten Fermenten, eigenthümlichen, leicht zersetzlichen, eiweißartigen Stoffen. Durch Erwärmen, sowie durch Alcohol wird es unwirksam; in den Magen ein geführt erweist es sich als indifferent, wogegen es bei directer Einführung in die Blutbahn ein tödtliches Gift ist, so daß schon eine ganze kleine Menge genügt, um den Tod des Menschen oder eines warmblütigen Thieres herbeizuführen. Dieses Spinnengift übertrifft also die stärksten bekannten Gifte: Blausäure, Strychnin und andere noch um vieles und kann in Bezug auf seine Heftigkeit nur mit dem Schlangengifte auf eine Stufe gestellt werden. Die Untersuchungen an verschiedenen unserer Spinnen ergaben nur für die Kreuzspinne, und zwar in ihrer Jugend, das Vorhandensein eines Giftes, welches wohl mit dem oben erwähnten gleich ist.

Gemeinnütziges.

— Blechgeschirre rosten nicht, selbst wenn sie beständig im Wasser liegen, wenn man sie, wenn sie ganz neu sind, überall mit Schweinefett bestreicht und im Ofen sehr heiß werden läßt.

— Mittel gegen Mehthau. — Nimm drei Pfund Schwefelblüthe und drei Pfund ungelöschten Kalk. Lösche den Kalk und koche ihn sammt dem Schwefel in sechs Gallonen Wasser, bis die Flüssigkeit nur noch zwei Gallonen beträgt. Lasse den Schwefel und Kalk sich setzen, gieße das klare Wasser ab und bringe es in Flaschen. Zum Kochen dient ein alter eisernen Topf. Ein Viertel-Pint dieser Flüssigkeit, mit fünf Gallonen Wasser vermischt, ist ein vorzügliches Mittel gegen Mehlthau an Pflanzen. Die Pflanzen werden, sobald der Mehlthau erscheint, damit besprengt.

— Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß eine Person, welche im Krankenzimmer dunkle oder schwarze Kleidung trägt, der Gefahr der Ansteckung mehr ausgesetzt und für letztere empfänglicher ist, als diejenige, welche mit hellen Stoffen bekleidet ist, weil die Ausdünstungen, die von den kranken Körpern ausströmen, viel leichter von dunklen als von hellen Stoffen angenommen werden. Es läßt sich dies leicht erproben, wenn man ein helles und ein dunkles Kleid fünf Minuten lang dem Tabaksrauche aussetzt, man wird dann wahrnehmen, daß das dunkle Kleid stärker nach Tabak riecht und den Geruch länger festhält, als das helle. In Krankenzimmern und Sälen, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, sollten deshalb keine schwarzen oder dunklen Gewänder getragen werden.

Die Wohnung im Himmel.

Herrliche Wohnung im himmlischen Saal,
Herrliche Freude im glänzenden Thal,
Herrliche Stille, wo Friede nur wohnt,
Herrliche Liebe, wo Jesus nur thront,
Herrliche Wonne im seligen Land,
Herrliche Krone von Jesu erkannt,
Herrliche Lieder gesungen in Luft,
Herrliche Zeiten den Sel'gen bewußt.

F. O., Jr.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 6. Juli. Das Dorf Ubbendorf an der Weser ist abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht berichtet worden.

Köln, 7. Juli. Durch die Nachlässigkeit eines Weichenstellers verloren heute acht Personen des Frankfurter Eilzugs in der Nähe von Röhrmoos (bei München) das Leben. Der Zug fuhr mit großer Schnelligkeit und wurde durch die falsch gestellte Weiche auf ein Nebengeleise geleitet, wo er in einen stehenden Wagenpark rannte. Neun Personen sind schwer verwundet.

Berlin, 9. Juli. Die Bergleute in den Kohlengruben an der Saar stehen von Neuem aus, weil ihre Abgeordneten zu der kürzlich stattgehabten Bergknappen-Conferenz von den Grubenbesitzern entlassen worden sind.

Berlin, 12. Juli. Zweitausend hiesige Bäckergesellen sind von der Arbeit ausgestanden. — In Königsberg in Preußen geriethen heute mehrere am Pregel belegene Hanfniederlagen in Brand, wodurch ein Schaden von einer halben Million Mark verursacht wurde.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 8. Juli. In Jägerndorf haben 4000 Weber die Arbeit eingestellt. In einer amtlichen Bekanntmachung wurden die Streiker vor allen Ausschreitungen gewarnt.

Italien. — Rom, 8. Juli. Eine Anzahl Bischöfe und Andere haben an den Vatican die Bitte gerichtet, Christoph Columbus am Jahrestage der Entdeckung von Amerika heilig zu sprechen.

Rom, 12. Juli. Osservatore Romano sagt: Sollte der Papst genöthigt sein, sich selbst aus Rom zu verbannen, so würde er von keiner fremden Macht Souveränitätsrechte, sondern nur zeitweile Gastfreundschaft beanspruchen, da er sicherlich wieder nach Rom zurückkehren wird.

Rußland. — Petersburg, 12. Juli. Die Regierung hat die lutherische Kirche in Rußland vollständig unterdrückt.

Rumänien. — Bukarest, 9. Juli. Heute fand bei Ciulnita ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzuge statt. Fünfzehn Menschen kamen dabei um das Leben und Viele wurden verletzt. Der Unfall wurde durch das Versehen eines Weichenstellers herbeigeführt.

Indien. — London, 9. Juli. Einer Depesche aus Indien zufolge ist der Indus aus seinen Ufern getreten und die daran belegenen Niederungen stehen 10 Fuß tief unter Wasser. In Larkhana sind vierzig Personen ertrunken.

Mittel-Asien. — St. Petersburg, 12. Juli. Die Stadt Dscharkand in Ssemerjetschinsk, dem südöstlichsten Gebiete des russischen Mittel-Asien, ist zur Hälfte von einem Erdbeben zerstört worden.

Inland.

Duluth, Minn., 6. Juli. Fünfzehnhundert Straßenarbeiter, die die Arbeit eingestellt, veranlaßten heute Nachmittag einen Auflauf und griffen die Polizei mit Steinen und Knüppeln an. Die Polizei feuerte, tödtete zwei und verwundete mehrere andere Streiker gefährlich.

Duluth, Minn., 7. Juli. Was die Verluste der Streiker bei dem gestrigen blutigen Zusammenstoße an Todten oder Verwundeten betrifft, so ist die Zahl der Letzteren nicht genau bekannt, dürfte aber mit fünfundzwanzig nicht zu hoch gegriffen sein, und sind mehrere derselben schlimmer zugerichtet, als man anfänglich angenommen.

Minneapolis, 8. Juli. Aus Watertown, S. D. wird gemeldet: Gestern tobte in dem zwei Meilen westlich von hier gelegenen Dörfchen Kronsburg mit nur fünfzig Einwohnern ein Sturm, der jedes Haus mehr oder weniger schädigte. Aus dem County wird berichtet, daß zwei Kinder umgekommen seien.

Pittsburg, 9. Juli. Bei dem Unglück, das gestern einen Güterzug der Pennsylvania-Bahn bei Wilmerding Station, 20 Meilen östlich von hier, betroffen, sind drei Personen, um's Leben gekommen und drei verletzt worden. Das Unglück wurde durch einen Radbruch veranlaßt. Dreizehn Wagen stürzten um, geriethen in Brand und wurden in Asche verwandelt. Der Schaden beträgt viele tausend Dollars.

Kansas City, Mo., 9. Juli. In den letzten zwei Tagen hat es im ganzen Staate Kansas sehr stark geregnet. In voriger Woche haben heiße Winde Sorge um die Maissaaten hervorgerufen. Die Regen kommen gerade zur rechten Zeit, um den Mais zu retten, der nun auch von heißen Winden nichts mehr zu fürchten hat.

Albany, N. Y., 9. Juli. Nachrichten aus Johnstown (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Unglücksstadt in Pennsylvanien) melden, daß es dort seit den ersten Nachmittagsstunden heftig regnet. In Folge dessen trat der Caudetta Creek aus seinen Ufern, zerstörte die Dämme und die vielen an seinen Ufern gelegenen Gerbereien. Die Fonda, Johnstown & Cleversville-Bahn verliert sieben bis acht Brücken. Auf einer der weggerissenen Brücken hatten dreißig bis vierzig Personen gestanden. Ob diese umgekommen, war bis jetzt nicht zu ermitteln.

Johnstown, N. Y., 10., Juli. Nach den bis jetzt gemachten Ermittelungen sind hier nur vier Personen bei dem Sturz der Brücke umgekommen. Der Schaden im Cayadutta-Thal wird $31,000 erreichen.

Utica, N. Y., 10. Juli. Nicht allein in Johnstown, sondern auch im ganzen Mohawkthal bis nach Amsterdam ist großer Schaden angerichtet.

Pittsburg, Pa., 10. Juli. Eine Specialdepesche aus Greensburg, Pa., meldet Folgendes: Eines der schlimmsten Unwetter, die man hier kennen gelernt hat, hat Nachmittag um Vier den nördlichen Zipfel des Countys heimgesucht. Der Regen goß in Strömen hernieder und die meilenweit um das Bergmannsdorf Crab Tree belegenen Flüsse waren aus ihren Ufern getreten und entführten mit ihrer reißenden Strömung das Heu von den Wiesen und den geschnittenen Weizen und Hafer von den Feldern. Das Hochwasser entwurzelte Bäume und zerstörte Gebäude. Alle von Crab Tree nach Saltsburg über beide Creeks führenden Brücken wurden hinnweggerissen und der Damm der Crab Tree-Zweigbahn wurde auf einer Strecke von 200 bis 300 Yards völlig ausgespült. Verluste von Menschenleben wurden bis jetzt nicht berichtet. Dem Regen folgender Hagel schlug den Mais vollkommen in Grund und Boden. — Die von dem Unwetter betroffene Fläche hat etwa 30 Meilen Länge. An vielen Plätzen wurde der am Morgen geschnittene Weizen in Garben haufenweise entführt. Der Gesammtschaden wird sich auf Tausende von Dollars belaufen. Man glaubt, daß das Hochwasser in den Flüssen durch einen im Gebirge gefallenen Wolkenbruch verursacht worden ist.

Philadelphia, 10. Juli. Nach einer Zusammenstellung, welche das gestern zu Cresson in Sitzung gewesene Staatshilfscomite über die den Nothleidenden im Conemaughthal zugeflossenen Unterstützungen gemacht, beziffert sich die Gesammtsumme auf eine Million siebenmal hunderttausend Dollars. Die Zahl der verköstigten Personen hat gewechselt zwischen 31,950 im höchsten und 7000 dem jetzigen Stand.

San Francisco, 10. Juli. Aus El Paso, Texas, wird telegraphirt: Der am Montag nachts von El Paso abgegangene Passagierzug der Mexican Central-Bahn ist fünf Meilen nördlich von Chihuahua durch eine einbrechende Brücke gestürzt. Zwei Menschen blieben auf der Stelle todt; zwei der Verwundeten sind unterdessen im Spital zu Chihuahua gestorben. Die Zahl der Verwundeten ist 25.

Clay Center, Kan., 11. Juli. Frau H. H. Olney versuchte, nachdem sie ihre beiden Kindern heute aus ihrem brennenden Wohnhause gerettet, noch einige Haushaltungsgegenstände in Sicherheit zu bringen, wurde aber dabei von der Hitze überwältigt und verbrannte.

Ich will! das Wort ist mächtig,
Ich muß! das Wort ist schwer,
Das eine spricht der Diener,
Das and're spricht der Herr.

Laß Eins dir Beide werden
Im Leben ohn' Verdruß —
Es giebt kein Glück auf Erden,
Als wollen, was man muß!

Marktbericht.

6. Juli 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 82—82½c; Sommerweizen, No. 2, 81½—82c; Corn, No. 2, 35½c; Hafer, No. 2, 22¾c; Roggen, No 2, 42¾c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.50; Kühe, $1.50—3.00; Schlachtkälber, $2.50—4.25; Milchkühe, $15.00—38.00 per Kopf; Schweine, $4.30—4.60; Schafe, $3.00—4.90. —Butter: Creamery, 13—15½c; Dairy, 10—15c.—Eier: 11½—12c. — Geflügel: Truthühner, 7—8c; Hühner, 8½—12c; Enten, 8—9c. — Obst: Aepfel, neue, 15—30c per ¼ Bu.-Box; Pfirsiche, 35—75c per ¼ Bu.-Box; Erdbeeren, $1.00—1.75; Stachelbeeren, $1.00—1.25 per 16 Qt.; Himbeeren, $2.00—2.50; Brombeeren, $2.00—2.50; Pflaumen, $1.00—1.75 per 24 Qt. — Gemüse: Kraut, $3.00—3.50 per 100 Köpfe; grüne Bohnen, 50—75c; Wachsbohnen, $1.00—1.50; grüne Erbsen, 65—85c; Liebesäpfel, $0.75—1.25 per Bu.; Zwiebeln, $1.75—2.00 per Faß; Gurken, 20—25c per Dtzd.—Heu: Timothy, No. 1, $10.00—11.00; No. 2, $8.50—9.50; Prärie, $6.00—8.50 — Samen: Klee, $3.75—4.30; Timothy, $1.25—1.60; Flachs, No. 1, $1.38; Buchweizen, 25—50c; Hirse, 20—40c; ung. Gras, 30—38c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 78¼c; Corn, 35¼—36c; Hafer, 26—27½c; Roggen, 43¼c; Gerste, 51—52c.—Viehmarkt: Stiere, $2.65—4.00; Kühe, $1.25—2.65; Kälber, $2.00—2.50; Milchkühe, $20.00—30.00 per Kopf; Schweine, $4.30—4.37; Schafe, $2.00—3.85; Lämmer, $4.50—5.00 — Butter: Creamery, 15—16c; Dairy, 12—12½c. — Eier: 12½c. — Geflügel: Hühner, 4—7c; Truthühner, 6—7c. Obst: Aepfel, neu, $1.50—3.00 per Bu.; Himbeeren, $1.75—2.50 per 24 Qt.; Johannisbeeren, $1.00—1.25; Kirschen $1.25—2.25 per 16 Qt.—Gemüse: neue Rüben, $1.25; neue Kartoffeln, 1.25—1.40 per Faß; grüne Erbsen, $0.50—1.00; grüne Bohnen, $1.00—1.50; Wachsbohnen, $2.00—2.50 per Bu.—Heu: Timothy, $8.00—10.00; Prärie, $7.00—9.00.—Stroh: Weizen, $5.00—5.50; Hafer, $5.50—6.00; Roggen, $6.00—6.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.35—4.40; Timothy, No. 1, $1.45—1.50. — Wolle: gewaschene, 26—33c; ungewaschene, 18—25c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, $1.05; Corn, 34—35c; Hafer, 22—29c. — Viehmarkt: Stiere, $3.50—3.75; Kühe, $1.60—2.30; Kälber, $2.50—2.75; Schweine, $4.00—4.20; Schafe, $3.25—4.00; Lämmer, $3.50—4.50. — Heu: $8.50—9.50.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 72c; Corn, No. 2, 27c; Hafer, 19½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.90—3.90; Kühe, 1.50—2.79; Schweine, $4.10—4.35; Schafe, $2.50—3.90.

HUMPHREYS'



DR. HUMPHREYS'
Buch aller Krankheiten,
Tuch & Goldeinband
144 Seiten, mit Stahldruck,
FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL	PREIS.
1 Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2 Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3 Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4 Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5 Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6 Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7 Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8 Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9 Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10 Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11 Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12 Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13 Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14 Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15 Rheumatismus. Rheumatische Schmerzen	.25
16 Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17 Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19 Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20 Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24 Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27 Nierenleiden	.50
28 Nervenschwaeche	1.00
30 Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32 Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.

21—46,'89.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohi.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303-404-170-604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,88—44,'89.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

21,'89—20,'90.

—Der—

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,
Guten, christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Wir sind gegenwärtig mit seiner Herstellung beschäftigt und wird er zur rechten Zeit fertig sein.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 "	25c
12 "	60c
22 "	$1.00
100 Exemplare, per Expreß	$3.75
144 " (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Bestellt jetzt!

Zuerst bestellt — Zuerst bedient.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A-B-C-Bücher.

Amerikanisches A-B-C-Buch von A. C. Wilde, Cincinnati, reich illustrirt........ 15c

Lesebücher.

Witter's neues erstes Lesebuch für amerikanische Schulen. Bearbeitet von praktischen Schulmännern........ 25c

Witter's neues zweites Lesebuch für amerikanische Schulen. Eine Auswahl der besten prosaischen und poetischen Lesestücke, methodisch und stufenweise geordnet, mit einem Anhang englischer Sprachstücke zum Uebersetzen in's Deutsche...... 50c

Witter's drittes Lesebuch für deutsch-amerikanische Schulen. Ein allgemeines Lehr- und Lesebuch. 400 Seiten......... 85c

Grammatiken.

Dr. J. H. Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule. Ein Lehrbuch der deutschen Sprache mit erläuternden Beispielen und vielen Aufgaben........ 25c

Dr. J. H. Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule. Entwurf eines Lehrbuches der deutschen Sprache mit vielen stufenweise geordneten Aufgaben zur leichten, schnellen und gründlichen Erlernung derselben........ 75c

Appleton's Grammatik. Neue praktische Methode, die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eines der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen........ $1.50

Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, herausgegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Witter's Serie von Schönschreibheften mit deutschen Vorschriften. 6 Hefte, per Stück, 10c.

Rechenbücher.

Witter's Serie von Rechenbüchern.

Praktisches Rechenbuch, streng stufenweise vom Leichten zum Schweren aufwärts steigend, für die Unterclassen der deutschen Schulen in den Ver. Staaten. 122 Seiten, gebunden........ 40c

Praktisches Rechenbuch, streng stufenweise vom Leichten zum Schweren aufwärts steigend, für die Mittelclassen der deutschen Schulen in den Ver. Staaten. Gebunden........ 50c

Auflösungsheft zum vorstehenden praktischen Rechenbuch für die Mittelclassen. Gebunden........ 40c

Praktisches Rechenbuch, streng stufenweise vom Leichten zum Schweren aufwärts steigend, für die Oberclassen der deutschen Schulen in den Ver. Staaten. Gebunden........ 60c

Auflösungsheft zum vorstehenden praktischen Rechenbuch fur die Oberclassen. Gebunden........ 40c

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten-Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erscheint:

—Die—

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben

— von —

D. H. Epp,

Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; — Waisenamt; — Armencasse 2c.
14. Die Tochtercolonien.

5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Todleben.
17. Schluß.

Dieses Buch ist mit klarer und deutlicher Schrift auf gutem Papier gedruckt und hat ein Format von 6 x 9 Zoll. Der Preis ist: broschürt $1.50, in Leinwand gebunden $2.25. Die Zustellung der Bücher an diejenigen, die jetzt bestellen, wird kaum vor dem 1. October d. J. erfolgen können. **Bestellungen** sende man aber **sofort** an die

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten.......... 10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden.............. 50c
Hirtentreue Jesu Christi.............. 10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten..............10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten.............. 10c
per Dutzend..............$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück.............. 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.............. $1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück.............. 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet..............$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten.............. 10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder...... 25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand.............. 25c.
Der Traum vom Himmel.............. 02c.
Per Dutzend.............. 15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend.............. 30c.
Goldenes A-B-C.............. 10c.
Per Dutzend.............. 75c.
Geistlicher Irrgarten.............. 05c.
Per Dutzend.............. 50c.
Haussegen.............. 02c.
Per Dutzend.............. 20c.
Biblische Alterthümer .... 70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten.............. $4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung.............. 60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen.............. 70c.
Bunyan John: Pilgerreise.............70c.
" " **Heiliger Krieg**....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn, ist ewig.............. $1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch..... $5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände.............. $4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation... $3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**.............. $1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz.............. $4.50.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.............. .10
Preis per Dutzend.............. $1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.............. .15
Preis per Dutzend.............. 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen.............. .20
Preis per Dutzend.............. 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem **neuen** Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.............. $0.15.
12 " .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

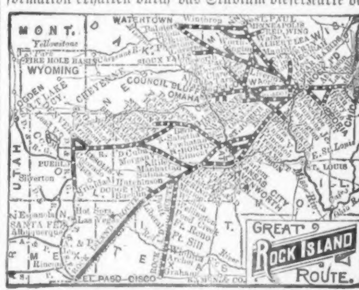
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. A. Holbrook**

G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.

Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.